

# Alle Wege führen nach Rom 2003

## **22. Juni (Sonntag)**

### **Frankfurt-Filderstadt, 222km**

Diesmal verlief die Vorbereitungsphase etwas seriöser. Von wegen bis nachts um zwei an der Tanke und um Mitternacht noch ne Pizza und so. Natürlich habe ich in den Wochen und Monaten vor dem diesjährigen Tourstart sowohl gesoffen wie ein Loch als auch geraucht wie ein Schlot. Meinen ursprünglichen Plan, diese beiden Laster ca. 2 bis 3 Wochen vor Abfahrt komplett einzustellen, habe ich kurzerhand auf 2 bis 3 Tage abgekürzt. Egal, Leber und Lunge gaben grünes Licht und so fuhr ich so gegen 9 Uhr von zu Hause aus los um ca. eine dreiviertel Stunde später bei meinen Eltern das obligatorische Abschiedsfoto zu machen. Danach gings schnurstracks Richtung Süden durch den schönen Odenwald bis Eberbach am Neckar dessen Lauf ich flussaufwärts über Mosbach bis Heilbronn folgte, wo ich eigentlich meine erste Übernachtung plante. Da ich jedoch dort bereits um ca. 16 Uhr eintraf, entschloss ich mich spontan bis Filderstadt südlich von Stuttgart weiter zu fahren. Dort bezog ich ein Hotelzimmer im 5. Stock mit Blick auf das Vorfeld des Stuttgarter Flughafens – besser geht's nicht. Danach fuhr ich mit dem Shuttlebus vom Hotel zum ortsansässigen Griechen, wo ich den Abend nun bei Gyros und Bierchen ausklingen ließ. Morgen mache ich dann eine lockere Erholungsfahrt nach Schweningen über ca. 100km zum Gerhard, den ich auf meiner Tour nach Nizza kennenlernte. Ein toller Tourauftakt war das, gute Nacht.

## **23. Juni (Montag)**

### **Filderstadt-Swenningen, 131km**

Ja, ja, so ist das, wenn Anspruch und Wirklichkeit oft weit auseinander liegen. Erst dachte ich, dass es von Filderstadt bis nach Schweningen gerade einmal so ca. 100km sein werden, doch die Realität belehrte mich eines besseren. Gut 130km mit teilweise sehr heftigem Gegenwind, der fast meine gesamte Moral zermürbte. Aber wie heisst es so schön: was mich nicht umbringt, macht mich nur noch härter. Und so war es bis auf kurze Momente auch diesmal – ich hielt durch und erreichte mein Tagesziel Schweningen, wo ich bei Gerhard eine Nacht bleiben konnte. Nach dem ich erst meine Radklamotten wusch und dann mich, fuhren wir zum Bären nach Deißlingen und aßen erst einmal einen lecker Wurstsalat. Dann gab's noch einen kleinen Absacker auf der Terrasse und danach gings in die Heia. Schließlich wollen wir morgen früh um 8 Uhr starten und Gerhard will mich noch bis zur schweizer Grenze begleiten.

## **24. Juni (Dienstag)**

### **Schwenningen-Altdorf, 199km**

Puh, das war ein echter 12-Std.-Tag. Nachdem ich für ein auswärtiges Bett außergewöhnlich gut und 7 Std. durchgeschlafen habe, u. a. auch ohne die üblichen nächtlichen Durstattacken, frühstückte ich mit Gerhard und dann machten wir uns so gegen 8 Uhr auf die Socken. Er begleitete mich noch bis kurz vor die schweizer Grenze, was auch ganz gut so war, weil er als Ortskundiger die Gegend natürlich besser kennt als ich. Dann gings Richtung Winterthur und danach über einen Hügel zum Züricher See, dessen Anblick ähnlich beeindruckend war wie vor 2 Jahren der des Genfer Sees. Mit der Fähre gings dann über den See rüber, um dann den nächsten Hügel in Angriff zu nehmen. Nach diesem Huckel gings in die Zentralschweiz mit einer Landschaft von nicht zu überbietender Schönheit. Am Rande des Vierwaldstädter Sees fuhr ich dann noch bis Altdorf am Fuße des Gotthardpasses, den ich dann morgen erklimmen werde, um Alma, die Mutter meines Schwagers, nun doch schon nach 4 Tagen zu besuchen. Bei ihr werde ich dann einen vollen Ruhetag einlegen.

## **25. Juni (Mittwoch)**

### **Altdorf-Besazio, 179km**

Oh Mann, schon wieder ein langer Arbeitstag bis abends um 9 Uhr. Aber ich will es ja nicht anders. Ab Altdorf ging es noch recht flach, bevor dann die ca. 40km lange Steigung des Gotthardpasses begann, einer der unattraktivsten Pässe, die ich je mit dem Rad gefahren bin. Breit wie eine Autobahn, fast nur geradeaus und wenn überhaupt dann sehr weit geschwungene Kurven. Das Ganze natürlich mit wenig Schatten in großer Hitze, so dass ich auch heute wieder fast 10 Liter Flüssigkeit zu mir nehmen musste. Aber da bekanntlich alles mal ein Ende hat, erreichte ich nach ca. 4-stündiger Bergauffahrt die Passhöhe, von wo es dann in den italienischsprachigen Teil der Schweiz nach Airolo hinunterging. Auf dem Weg ins 50km entfernte Bellinzona hatte ich teilweise rasante Abfahrten, die mich für die Qualen am Berg doch um einiges entschädigten. Erst dachte ich, dass es von Bellinzona nach Lugano schön flach geht. Von wegen, der Monte Ceneri mit ca. 8km Länge stellte sich mir einfach so in den Weg. Ab dann ging es jedoch nur noch eben am Lago di Lugano vorbei bis nach Mendrisio und hoch bis Besazio, wo ich dann endlich bei Alma eintraf. Zur Begrüßung gab es erst mal ein Bierchen und dann ein lecker Abendessen, bevor ich so gegen 1.30 Uhr zu Bette ging.

## **26. Juni (Donnerstag)**

### **Ruhetag, 0km**

Außer, dass ich heute mit Alma einen gemütlichen Tag verbrachte, abends mit ihr bei ihrer Schwester Milli zum Essen eingeladen war und ich so ganz nebenbei, völlig unabhängig vom Ausgang dieser Tour, beschloss, Radfernfahrten dieser Art nicht mehr zu unternehmen, gibt es von diesem Tag nichts außergewöhnliches zu berichten.

## **27. Juni (Freitag)**

### **Besazio-Torre Beretti, 159km**

Ich kann mich nicht erinnern, dass ich schon mal etwas unspektakulärer als die Po-Ebene erlebt habe. 10 – vielleicht sogar 20km – nur geradeaus ohne jeden optischen Reiz. Das fordert schon viel Durchhaltevermögen, welches ja bei mir im Überfluss vorhanden ist ☺ Der Abschied von Alma war kurz und schmerzlos und so fuhr ich aufgrund fehlender Hauptstraßen über Ministräßlein durch kleinste Käffer hindurch. So ein Ruhetag ist übrigens sehr empfehlenswert, da man sich danach wie neu geboren fühlt. Nach einem kurzen Zwischenstopp am Flughafen von Mailand fuhr ich weiter Richtung Alessandria, das ich eigentlich noch erreichen wollte. Da jedoch ein Gewitter aufzog, machte ich ca. 20km vorher einen Stopp, wo ich ein kleines Hotel fand. Die Hitze hielt sich übrigens in Grenzen, knapp über 30 Grad kamen mir im Vergleich zu den letzten Tagen fast schon kühl vor. Morgen geht's ans Meer.

## **28. Juni (Samstag)**

### **Torre Beretti-Genua, 109km**

Wer hätte das gedacht: Ich sitze an der Bar des klimatisierten Sheraton-Hotels am Flughafen von Genua. Damit musste ich mich für die vergangene Nacht einfach belohnen. Denn geschlafen habe ich da nämlich kaum in diesem stickigen und schwülen Hotelzimmer mit dem, zumindest für meine Größe, viel zu kleinen Bett. Zumal auch noch der Haushund fast die ganze Nacht bellte. Das Wetter sah auch alles andere als rosig aus. Dunkle Wolken Richtung Alessandria, wo ich ja durchmusste. Und dann diese Einöde der Po-Ebene, mit einem Straßenverlauf, der zum Teil bestimmt 10km nur geradeaus führte. Wer gerne seine mentale Stärke trainieren möchte, der kann genau dort einmal mit dem Rad ein wenig spazieren fahren. Aber alles ging gut und ich wollte mich mit etwas besonderem belohnen. Also fuhr ich zum Flughafen in Genua und entdeckte als einzigstes Hotel das Sheraton. Völlig eingeschüchtert ob des pompösen Glaspalastes schlich ich mit gesenktem Kopf an die Rezeption und erkundigte mich nach einem eventuellen Sonderpreis für Leute, die aus Deutschland mit dem Rad anreisen. Nach allgemeinem Gelächter der Belegschaft bekam ich eine regelrechte Suite im 8. Stock mit Blick auf Meer und Flughafen, wo ich nach dem Duschen noch zu Fuß hinging, um ein Eis zu essen. Jetzt, wie eingangs erwähnt, an der Bar Salat und Bier und danach nochmals zum Eisessen zum Flughafengebäude. Morgen geht's dann an der Küste weiter Richtung Rom.

## **29. Juni (Sonntag)**

### **Genua-Pietrasanta, 168km**

Was für ein Tag: Zunächst einmal habe ich fast 9 Stunden bei absoluter Stille trotz heftigen Gewitters in meinem Luxusbett durchgeschlafen und bin dann so gegen 10.30 Uhr nach einem guten Frühstück Richtung Süden losgefahren. Bis ich vom Westen der Stadt, wo ich residiert hatte, den Osten von Genua erreichte, dauerte es fast 2 Stunden. Doch der Anblick der Stadt mit seinem Hafen entschädigte diese lange Durchfahrt. Und von wegen nur flach an

der Küste entlang (deren Schönheit übrigens nur schwer zu überbieten ist), hoch und runter gings an der italienischen Riviera. Jeder Aufstieg wurde jedoch von einer traumhaften Aussicht auf eine der zahlreichen Buchten und den rauschenden Abfahrten gekrönt. Doch dann kams noch ganz dicke: Von 0m über dem Meer gings den ca. 8km langen Passo del Bracco bis auf 615m rauf, dafür auf der anderen Seite entsprechend lang wieder hinunter. Bis Pisa sind es jetzt noch ca. 30km, wo ich morgen das erste mal in meinem Leben den schiefen Turm sehen werde. Abends habe ich im Garten des Hotels sehr gut gegessen und natürlich auch getrunken, was ja bekanntlich die Grundlage aller Ausdauerleistungen ist ☺

## **30. Juni (Montag)**

### **Pietrasanta-Follonica, 174km**

Schon wieder bin ich weiter gefahren als ich eigentlich vorhatte. Aber was soll ich machen: die Tage sind lang und die Beine gut, also fahre ich jeweils bis zum frühen Abend. Außer ein paar schönen Aussichten von diversen Küstenorten gab es zumindest optisch wenig Reize. Doch ist es schon ein eigenartiges Gefühl, nur noch ca. 200km vor den Toren Roms zu sein und das mit dem Rad aus eigener Kraft von zu Hause aus. Jetzt erst mal noch ein Bier in der Kneipe um die Ecke und morgen ist ein neuer Tag. Erwähnen möchte ich noch, dass, wo immer ich hinkam, alle Leute sehr, sehr nett zu mir waren. Mit meinen wenigen Standardsätzen in italienisch und den Englischkenntnissen kam ich überall gut zurecht.

## **1. Juli (Dienstag)**

### **Follonica-Talamone, 83km**

Geschlafen habe ich wohl nur deshalb so gut, weil mir meine Barfrau noch einen Wodka und einen Grappa ausgegeben hat. Ohne Frühstück gings so gegen 8.30 Uhr los, in der Hoffnung am Abend noch den Flughafen von Rom zu erreichen. Weit gefehlt: statt dessen kam ich der Empfehlung meines Schwagers nach, der mich früh anrief, ich soll doch einen Gang zurückschalten und mich etwas schonen. Genauso tat ich es dann auch. Schon am frühen Nachmittag erreichte ich den kleinen Küstenort Talamone, wo ich mich in einem kleinen Hotel schon im voraus für 2 Nächte einquartierte. Morgen also wieder ein Ruhetag.

## **2. Juli (Mittwoch)**

### **Ruhetag, 0km**

Nur rumgegammelt!

### **3. Juli (Donnerstag)**

**Talamone-Rom, 168km**

**Rom-Köln/Bonn, 1085km**

**Köln/Bonn-Usingen/Merzhausen, 142km**

Zuerst dachte ich auf den ersten Kilometern, dass mir der gestrige Ruhetag neue Kraft und vor allem neue Motivation gebracht hat. Das stimmte auch teilweise. Zumindest auf den ersten 20 bis 30km, da lief es wirklich gut auf der sogenannten Via Aurelia. Zwar ziemlich stressig wegen der vielen LKWs, aber auch ziemlich ergebnisorientiert, da ich gut vorankam. Als es mir dann zu viel wurde, verließ ich den Highway und fuhr mal wieder über kleinste Örtchen. Zwar ganz nett, jedoch relativ ziellos, da kaum eine Beschilderung vorhanden war. Irgendwie hatte ich plötzlich die Schnauze voll und fuhr wieder auf die SS1 Richtung Rom und beschloss schon mal vorab zumindest die italienische Hauptstadt zu erreichen und mein weiteres geplantes Ziel – nämlich Sizilien – sausen zu lassen und irgendwie einen Heimflug zu bekommen. Die schlechten Straßen sowie deren eintönige Geradeausführung über viele, viele km, die Rücksichtslosigkeit der Autofahrer und der heutige heiße Gegenwind über fast die gesamte Strecke schränkten meine Motivation noch zusätzlich ein. Also rief ich von einer Bar unterwegs meinen Rettungsanker, nämlich meinen Schwager Norbert, an und bat ihn mir einen Heimflug zu organisieren. Prompt kam innerhalb einer Stunde eine SMS auf mein Handy mit den Flugdaten und der Buchungsnummer. Gut, wenn man so ein tüchtiges Familienmitglied hat. Ja, das war's dann wohl. Wieder mal eine Fernfahrt absolviert. Diesmal definitiv die letzte, da ich auf die tägliche Hotelsuche, die mühselige Kleiderwäsche und auch auf sonstige Unannehmlichkeiten ganz einfach keine Lust mehr habe. Abgesehen davon ist auch ein Urlaub auf diese Weise nicht gerade billig. Aller guten Dinge sind bekanntlich drei, so dass ich zukünftig nur noch mit meinem Mountain-Bike am Main spazierenfahren werde. Jedenfalls danke ich dem Herrgott dafür, dass er mich mit soviel Glück gesegnet hat, mich heil und ohne Panne zumindest am Rande der heiligen Stadt hat ankommen lassen.

Der Rückflug von Rom nach Köln/Bonn verlief ohne Zwischenfälle, mein Schwager stand zu meiner Abholung bereit, das Fahrrad war unbeschädigt geblieben und wir kamen ohne Schwierigkeiten in Usingen/Merzhausen an. Meine Schwester hatte mir das Bett liebevoll gerichtet und fuhr mich am nächsten Tag nach Frankfurt zu meiner Wohnung.

Es war eine großartige, interessante aber anstrengende Reise und da es die dritte war, trotzdem nicht mehr so überwältigend wie meine ersten beiden Touren. Man gewöhnt sich halt an alles.